

[illegible]

hier anstehenden Exerzieren vom Winter bis zum Sommer zu sein. Was der Staat des Jahres Ende nicht zu befehlen, ist eine unangenehme Sache, die der Sommerzeit, ist nicht verheerend. Die Verminderung ist nicht verheerend. Das Reich steht im alten Kriege der Beschäftigung. Das Reich steht im alten Kriege der Beschäftigung. Das Reich steht im alten Kriege der Beschäftigung.

Zonarkhabe geworden sein. Diese Weiden entfallen. Die Gärten waren plündernd des Viehes überhoben. Die Götter waren die und Thor. Dem Götze kein opferien die in Chichobala, d. l. der entzwei bei Chichasimbi. Hier in der Sonnerkühn haben mit Sonnerkühn, der bei den

**ener
tblätter**
zur Hagener Zeitung
September 1936

**Beitrag
der Donnerkühle.
Kloster — Klostermannskotten.**
(Nachdruck verboten.)

A black and white photograph showing a dense forest of tall, thin trees, possibly spruce or fir, with a thick canopy. The ground is covered in low-lying vegetation and fallen branches. The image is grainy and has a high-contrast, somewhat somber tone.

Altken und Bodenbesund. Zeichnung: Carl Flues.

Wegend heisst im Volksmunde die alte Donner-
huhle, davon soll im Folgenden die Rede sein.
Vor etwa 10 Jahren wurde man im Walde
südöstlich des Steinbruches auf einen eigenartigen
Erdbügel aufmerksam. Es ergab sich bei näherer
Untersuchung, daß dieser aus angeschüttetem Erd-
reiche besteht. Es lag die Möglichkeit vor, daß man
hier auf ein altes germanisches Grab oder eine

Gegend heißt im Volksmunde die alte Donnerhühle, daher soll im Folgenden die Rede sein. Vor etwa 10 Jahren wurde man im Walde südöstlich des Steinbruchs auf einen eigenartigen Erdbügel aufmerksam. Es ergab sich bei näherer Untersuchung, daß dieser aus angeschüttetem Erdreiche besteht. Es lag die Möglichkeit vor, daß man hier auf ein altes germanisches Grab oder eine

1. Die erste Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die größte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

2. Die zweite Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die zweitgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

3. Die dritte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die drittgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

4. Die vierte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die viertgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

5. Die fünfte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die fünftgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

6. Die sechste Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die sechstgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

7. Die siebte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die siebtgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

8. Die achte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die achttgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

9. Die neunte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die neuntgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

10. Die zehnte Gruppe ist die Gruppe der "Königlichen Beamten". Diese Gruppe ist die zehntgrößte Gruppe und besteht aus den Beamten der Königlich Preussischen Verwaltung. Sie sind in verschiedenen Ämtern und Stellen beschäftigt und erhalten eine feste Gehaltszahlung.

[illegible]

und die dortige Bevölkerung zu be-
 friedigen. Die Bevölkerung der
 Provinz ist sehr gering und die
 Provinz ist sehr arm. Die Provinz
 ist sehr arm und die Bevölkerung
 ist sehr gering. Die Provinz ist
 sehr arm und die Bevölkerung ist
 sehr gering. Die Provinz ist sehr
 arm und die Bevölkerung ist sehr
 gering. Die Provinz ist sehr arm
 und die Bevölkerung ist sehr gering.

[illegible]

Waffenbeerdigungsstelle aus grauer Vorzeit ge-
stehen war, und man ging deshalb mit größter
Vorsicht an die Öffnung der Fundstelle. Auch
zog man Aufwächter hinzu, welche Grabstätten
an dem Ausgange der Rute erkennen wollten.
Diese stellten eine Beerdigungsstelle in
einer Größe von ungefähr 16 zu 16 Meter fest.
Nach Abräumen des Hügel fand man in einer
Tiefe von etwa einem Meter Fundgegenstände,
gleichzeitig hörte das eingefüllte Erdreich auf. Ob
des mageren Ergebnisses wurde die Angelegenheit
sehr zu Unrecht Gegenstand des Spottes. Die
gefundenen Tonförmchen überhandte man zur Be-
achtung an maßgebende Stellen; diesen war es
wohl nicht möglich, das Material nach seiner Her-
stellung einer bestimmten Zeit zuzuschreiben. Viel-
leicht wollten die Stellen den Findern ihren Glau-
ben an das Hünengrab nicht ganz nehmen, wes-
halb wohl das Urteil auch heute noch aussteht.

Bald darauf meldeten sich die Freunde der
germanischen Vorgeschichte mit der Bepan-
nung der Name Donnerkühle sei von Donarkuhle
abzuleiten, hier habe sich in germanischer Vorzeit
ein Donarkuhlligtum befunden. Zahlreiche Gegner
standen auf, die der Ansicht waren, daß der Name
bestenfalls auf eine späthalle Bezeichnung zurück-
zuführen sei, die der Donner beim Sprengen des
Gesteins in dem alten Steinbrüche veranlaßt habe.
— Aber auch die zweite Wortbildung Donnerkühle
dürfte ältere Bedeutung haben. Am eingekerkerten
Ende der Stadt liegt die Wolskühle. Die dort
geführte, noch unvollendete Untersuchung ergab
schon einen Anhalt, der auf einen germani-
schen Kuhl schließen läßt.

Dies bekräftigte die Freunde der germanischen
Vorgeschichte zäh an ihrer Meinung festzuhalten,
und sie erbrachten weiteres, äußerst wertvolles
Material. Sie führten den Beweis, daß in der
Umgebung von Hagen noch eine ganze Reihe von
Donnerkühlen bestanden haben, bei denen man
ebenfalls auf den Donarkuhl schließen kann, und
es wird von dieser Seite wohl mit Recht an-
genommen, daß an der Stelle dieser germanischen
Feiertümer christliche Kirchen errichtet worden
sind. Es ergab sich u. a. folgendes:

Die Bauernkirche in Jersloh steht an einem
Platz, der den Namen Donnerkühle führt. Diese
Kirche hat als Patron St. Pantkrastus. Der Ursprung
dieser Kirche ist zweifellos nach dem Aus-
gangspunkte der ersten christlichen Glaubensboten,
die vom christlichen Köln aus vorzogen, be-
nannt; als solchen führt man St. Pantaleon in
Köln an. Die Jerslohener Gründung wird schon
vor 700 n. Chr. erfolgt sein, denn schon um 200
ist in Köln eine christliche Gemeinde anzunehmen.

Das uralte Markenkirklein in Stiepel bei
Buchum steht ganz in der Nähe einer Donnerkühle.
Mitpatrone der Kirche in Stiepel waren St. Kor-
nellus + 252 in Rom und Cyprian von Kartago
+ 258. Patrone der Bauernkirche in Jersloh
St. Pantaleon + 303 u. Nicomedien. Der Umstand,
daß man zu Patronen Männer der frühchristlichen
Kirche wählte, läßt auf ein hohes Alter beider
Kirchen in Stiepel und Jersloh schließen. Beide
Kirchen, die an Donnerkühlen stehen, werden viel-
leicht schon lange vor 700 an der Stelle von Don-
arkuhlligtern errichtet sein. Hinzu kommt noch,
daß Versteife dieser Saale den Ausdruck Kühle

überhaupt auf den lateinisch-helptischen Wortstamm „col“, d. i. Kult, zurückführen. Eine Donnerkühle wurde auch bei dem 1000jährigen Hof Zeithe bei Watenfeld festgesetzt. Lieber das dortige Kirchlein war nichts Besonderes zu ermitteln; die Freunde der germanischen Vorgeschiedte hielten auch hier aus dem dort vorkommenden Flurnamen auf altgermanischen Kult.

Den Zusammenhang zwischen altgermanischen Götterkult und christlichen Gottesdienst, vermittelt uns eine Urkunde aus der Zeit Leo d. Gr. (505—604). Dieser Missionspapt hat in dieser Schrift jene Wöndje, die in sein Lieblingsmissionsgebiet England-Island reisten, angewiesen, die heidnischen Kultstätten nicht zu zerstören, sondern für den christlichen Gottesdienst herzurichten. Jrische Wöndje kamen aber auch in unsere Gegend. In den Akten der Kölner Kirche sind sie schon früh nachweisbar. Ob nicht jener Wöndj, der um 900 das Schöppelberger Hofesregister anlegte, auch ein Sohn des grünen Eilandes war? Wegen der häufigen Aenderung von E in N nimmt man es an; aus dem Wedder macht er einen Gaderus.

Christliche Missionäre sind auch in die Donnerkühle bei Sagen gekommen und haben wie in Jeroslm und Eilepie aus einem Donarheiligtum eine christliche Klosterniederlassung geschaffen. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß nachdem die christliche Religion Staatsreligion geworden war, jenen Glaubensboten der Weg in unsere Gegend offestand. Wir müssen uns immer vergegenwärtigen, daß unsere Gegend unbedingt fränkisches Gebiet war. Fränkische „Holmar“, d. i. Fürstenmänner (Holmarstein usw.), verwalteten das Gebiet. So stand ihnen der Weg offen. Allenmäßigen Anhalt für die Zeit in der deren Einzug ins Land der Roten Erde erfolgte, haben wir nicht, doch können wir vermehren die Zeit um 600 annehmen. Zu der Zeit bestand schon ein lebhafter Verkehr durch unsere Gegend. Verschiedentlich hatten die Franken und deren nordöstliche Nachbarn die Sachjen lebhaft bekämpft. Der Frankenhönig Dagabert I. heiratete 636 die sächsische Fürstentochter Wanthildis. 633 schon schenkte er dem Kölner Erzbischof Kunibert (623—663) den Hof zu Hoeft. Durch diesen wurde Soest bald die christliche Zentrale der späteren Mark mit dem Sitz eines Dedanten, dem 1072 auch unsere Gegend bis Büdensfeld und Hersfeld städtich unterstellt war. Nach Soest scheint schon bald der Hof Sagen der Kölner Kirche zugefallen zu sein. Nach allen diesen Angaben ist die Anwesenheit christlicher Glaubensboten hier bei Sagen um 600 nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich.

Im Verlaufe der Erforschung der Donnerkühle sind nun Heimatfreunde und Forscher der verschiedensten Gebiete befragt worden. Die Freunde germanischer Vorgeschiedte hatten eine besonders wichtige Feststellung gemacht. Jenes Waldrüd, in dem das sogenannte Hünengrab liegt, führt seit alten Zeiten den Namen „am rouen Klostur“. Teilweise spricht man auch vom „ruen Klostur“. Ferner lag bis um 1805 in dem heute umjanteten Gortentich unterhalb des alten Steinbrudes ein Kotten, der den Namen „Klostermannshotten“ trug. 1805 brannte er

Die Burg Volmarstein.

Auch die Ruhr ist reich an Burgen, stolz und
hübn. Besonders in unserer unmittelbaren Nähe
mo Renne und Volme sich in sie ergießen. Die be-
deutendste unter ihnen ist die Hohenburg, die als
große Bollburg hinabreicht bis in die altfächliche
Zeit. An zweiter Stelle müssen wir die Burg Vol-
marstein nennen, die allerdings ihrer Entstehung
nach nicht so alt ist, die aber auch weit über die
Grenzen unserer engeren Heimat große Bedeutung
gehobt hat. Ein reiches Quellenmaterial gibt über
die Geschichte dieser Burg Kenntnis. In diesen

den, in die Ruhr gemündet sei. Allein die Götter- und Geläutefachmänner lehnen entschieden die Annahme ab. Sie behaupten nachdrücklich, daß ein gänzlich unmöglich gewesen sei, daß ein solch dicker Bolzme ein Rindung gehabt habe. Allein eine andere Annahme hat dann umso mehr Berechtigung, daß nämlich einst der Burg Bergärdin und nicht nur die Stelle, wo jetzt Burg und Der Bolzmarke liegt, den Namen Bolzmeisen getragen haben.

Die Geschichte der Burg Bolzmarke ist ihrer Entstehung und ihrer weiteren Entwidlung



Zeichnung: G. Deppe.

alten Quellen finden wir indessen niemals den Namen *Volmestein*. Wie lesen dort *Volmestein*, *Volmestein*, *Volmesteine*, *Volmesteine*, *Volmesteine*, *Volmesteine*. In einer Quelle steht sogar *Volmudestede*. Trotz der Mannigfaltigkeit dieser Schreibweisen ist es kein Zweifel, daß der Name dieser Burg mit dem Namen *Volme* in Verbindung gebracht werden muß. Man nahm daher an, daß in alten Zeiten, vor vielen Jahrhunderten, die *Volme* am Fuße des Berges

aufs engste mit der Geschichte der Erzbischöfe
von Köln verbunden. Der Erzbischof Friedrich
von Köln, der zunächst in unserer engeren Heimat
der größte und mächtigste Herrscher war, hat um
das Jahr 1100 die Burg Wolmarstein erbauen
lassen, morein er einen Ministerialen setzte, der
unverfänglich ganz zu seinen Diensten stand.
Dieses hohe Alter soll auch durch die niedrige Ge-
stalt des Turmes erwiesen sein. Später baute man
den Bergfriede, wie es z. B. in Weller der Fall
war.